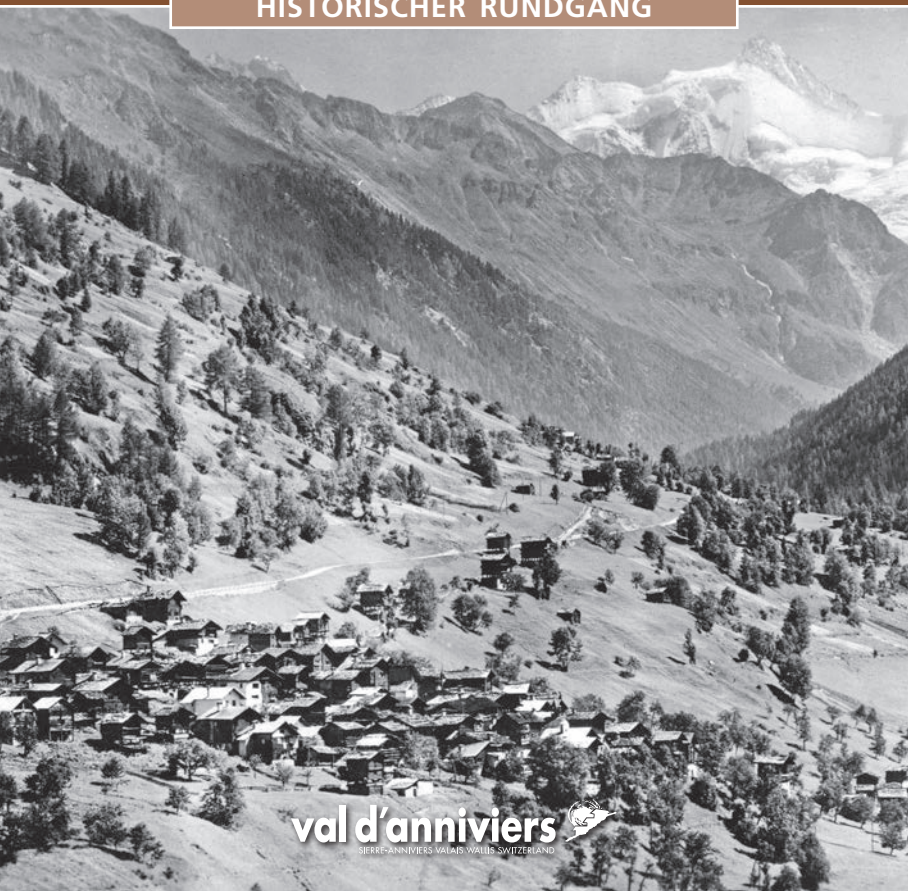


MISSION

HISTORISCHER RUNDGANG



val d'anniviers 

SIERRE-ANNIVIERS VALAIS WALLIS SWITZERLAND

Plan von Mission



- 1 Das älteste Haus
- 2 Stadel
- 3 Ziegenstall
- 4 Maultierstall
- 5 Bauernhaus und Brunnen
- 6 Alter Dorfladen
- 7 Altes Haus
- 8 Bürgerhaus und alte Schule
- 9 Alte Kapelle Saint-Marc
- 10 Speicher
- 11 Backhäuschen
- 12 Alte Stallscheune
- 13 Kapelle Sainte-Marie-Madeleine
- ★ Kapelle des Morasses

Mission stellt sich vor



Mission, um 1920



Mission, in den Jahren um 1940

Herzlich willkommen in Mission! Dieses gemütliche Dorf mit seinen mit Lärchenschindeln gedeckten Häusern hat seinen Charakter aus vergangener Zeit beibehalten. Gemäss der Siegfried-Karte aus dem Jahr 1892 hat sich Mission kaum verändert.

Bis in die Jahre um 1950 lebten die Einwohner ausschliesslich von der Viehzucht und der Landwirtschaft; sie pendelten je nach Jahreszeit und anfallender Arbeit zwischen dem Tal und der Ebene hin und her.

Früher waren die Landwirtschaft und Viehzucht die einzigen wirtschaftlichen Einkommen, heute lebt jedoch niemand mehr allein davon. Im Dorf gibt es ein paar Unternehmen im Bau- und Handwerkergewerbe. Der 1976 erbaute und unterhalb des Dorfes gelegene Gemeinschaftsstall ist weiter in Betrieb.

Heute ist Mission durch seine sechs Vereine für vierundzwanzig Einwohner stark vertreten. Auch nehmen heimatberechtigte Personen, welche aber anderswo wohnen, aktiv am Dorfleben teil: die Dorfgesellschaft, gegründet 1926, kümmert sich um verschiedene Gebäude wie zum Beispiel die Kapelle und das Backhäuschen; das Gründungsjahr der Schiessgesellschaft Mission ist 1784; der Fussballclub Mission wurde 1914 ins Leben gerufen und gilt als der Vorgänger des FC Anniviers; der um 1937 gegründete Ski-Club L'Avenir, der die Einrichtung von Notfallposten im Tal notwendig machte, organisiert heute verschiedene Aktivitäten für seine Mitglieder; die Vereinigung Association des Amis de

« Heute ist Mission durch seine sechs Vereine für vierundzwanzig Einwohner stark vertreten. »

Mission und der Brand von 1838



Der Pfeifer-und Tambourenverein La Madeleine um 1990

Cholaïc kümmert sich um Ausstellungen im Café-Restaurant; der Pfeifer-und Tambourenverein, gegründet 1950, ist bei mehreren Veranstaltungen dabei und animiert sie.

Der Pfeifer-und Tambourenverein La Madeleine wurde durch junge Leute, welche diese Instrumente bereits etwas beherrschten, ins Leben gerufen, um damit an den lokalen Festen etwas zur Stimmung beitragen zu können. Das gewählte Kostüm, einfach und schlicht, sollte an die alte Arbeitskleidung erinnern. Es heisst, dass die ersten Pfeifer-und Tambouren-Musikanten im Val d'Anniviers aus Mission stammen.

Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Entdeckungsspazierung durch Mission.

Im Val d'Anniviers gab es bis 1798 ein Gemeinschaftssystem der Bauern, wobei einige davon auf politischer Ebene miteinander verbunden waren. Das Tal war in vier Regionen aufgeteilt; das Dorf Mission gehörte zu Ayer. Anlässlich der französischen Revolution 1798 wurden diese vier in drei umgewandelt und Combaz kam zu Ayer.

In starker Erinnerung bleibt ein Ereignis, welches auch heute noch das Grossereignis in der Geschichte von Mission bildet. Von Generation zu Generation wird das Brandunglück weitererzählt. Am 23. Juli 1838 brach das Feuer aus und verbreitete sich wegen der sommerlichen Hitze und Trockenheit rasch aus. Die einzige Feuerwehr im Tal, die aus St. Luc, konnte nicht wirklich helfen. Innerhalb von zwei Stunden wurde das Dorf, bis auf ein Haus, vom Feuer vollständig zerstört. Zwei Einwohner kamen bei dem Unglück ums Leben. Der entstandene Gesamtschaden wurde mit Fr. 510'000.-beziffert. Zum Glück befand sich zu diesem Zeitpunkt der grösste Teil der Herden auf den Alpweiden.



Bäuerinnen zu dieser Zeit

1. Das älteste Haus



Durchgangsweg von Mission, einst

Der von Erasme Zufferey* geschriebene Bericht über das Feuer wurde als die zuverlässigste Quelle gewählt. In den Taufregistern wird dieses dramatische Ereignis von Pfarrer Jean-Baptiste Rouaz, Vissoie, erwähnt.

Zum Zeitpunkt des Unglücks zählte das Dorf hundert Einwohner. Nach dem Wiederaufbau der Häuser wurden in den Jahren um 1840 in Gemeinschaftsarbeit die Kapelle, das Bürgerhaus, das Dorfhaus mit dem Backofen neu errichtet.

Hierbei handelt es sich um das bei dem Brandunglück von 1838 einzige verschonte Haus. Die Inschrift im einheimischen Dialekt «E youc lô fouämanta» (bedeutet soviel wie: ich sah das Feuer) wurde als Erinnerung an dieses Unglück angebracht.



Das älteste Haus, heute

Dieses grosse Haus aus Lärchenholz und mehreren Stockwerken stammt grösstenteils aus dem 17. Jahrhundert. Früher gab es das dritte Stockwerk noch nicht, es wurde später angebaut. Die Fenster in der Westfassade auf dem dritten Stock befinden sich immer noch in der Originalöffnung. Werfen Sie einen Blick auf die Aufstockung des nördlichen Gebäudeteils sowie die gemalten Dekorationen des Firstbalkens und die Fusschwellen.



Schild «Traben verboten»

Auf der Fassade befindet sich ein verrostetes Schild «Traben verboten, Busse 5 fr.». Früher ging der Hauptweg hier vorbei und das Schild wies die Durchreisenden an, ihre Fuhrwagen hier zu verlangen.

> Der nächste Posten befindet sich unmittelbar danach auf der rechten Seite. Gehen Sie entlang dem Bauwerk und betrachten Sie das ganze Gebäude auf der Seite des Balkons.

2. Der Stadel



Stadel, heute

Der Stadel, wie auch der Speicher, wurde auf Holzpfählen und grossen runden Steinplatten gebaut. Die Holzpfähle kamen auf einen gemauerten Keller, welche eine stabile Grundlage für das Bauwerk bot. Der Abstand zwischen dem unteren und oberen Teil diente der Isolierung des Holzbauwerks und dem Schutz des gelagerten Getreides vor Feuchtigkeit und Nagetieren.

Der Stadel diente ausschliesslich dem Dreschen des Getreides. Der äussere Balkon wurde benutzt, um dort die Getreidegarben während zwei bis drei Tagen zu trocknen. Danach kamen sie ins Innere des Stadels, zuerst in den Seitenteil, genannt «le chantier», dann zum Dreschen in den mittleren Teil, genannt «l'aire». Der Zugang zum Stadel führte über eine Leiter oder eine Treppe.

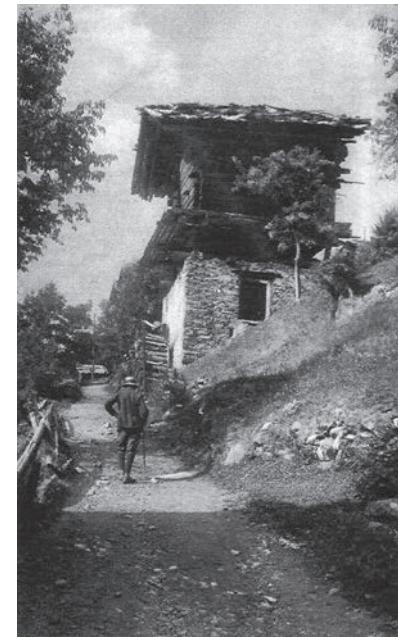
Auf den Feldern um das Dorf wurden verschiedenes angebaut, wie zum Beispiel Roggen. Aus Roggenmehl gab es Brot für das ganze Jahr. Auch Weich- und Hartweizen wurde ausgesät. Die Bohnernte wurden zu Mehl verarbeitet und diente der Ernährung der Kälber.

Zur Bodenbearbeitung gab es weder Maschinen noch Pflüge, alles wurde von Hand gemacht. Die Erde wurde mit Hilfe einer Spitzhacke und einer Schaufel gepflügt, die Saatkörner ausgeworfen und der Rechen wurde verwendet, um die Samen zu bedecken.

Gleich gegenüber und etwas weiter sind Stadel zu sehen, welche in Ferienchalet umgebaut worden sind.

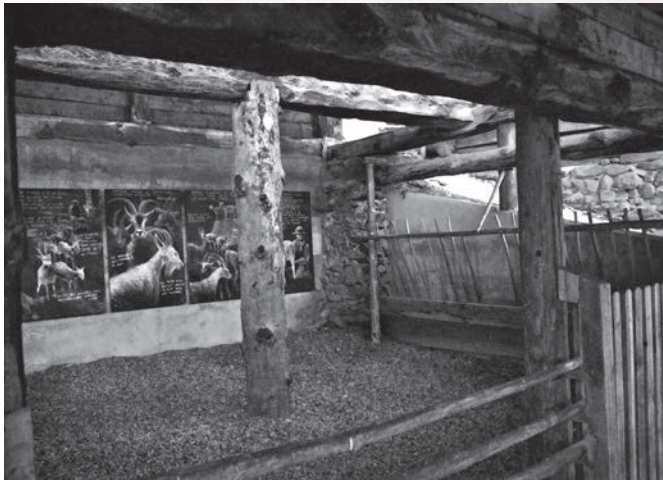
Mehrere Stadel, Speicher und Scheunenställe befinden sich entlang der Dorfstrasse.

➤ Gehen Sie ungefähr 50 Meter weiter entlang der Strasse bis zu dem mit einem roten Schild markierten Gebäude, dann begeben Sie sich ins Erdgeschoss wo früher der Ziegenstall vom Dorf untergebracht war.



Beispiel eines Stadels unterhalb vom Dorf, ehemals

3. Ziegenstall



Ziegenstall von Mission, heute



Bilder zu der Arbeit eines Ziegenhirten

Im Ziegenstall von Mission, genannt «partchère» im einheimischen Dialekt, waren nicht nur Ziegen untergebracht, sondern zeitweise auch Schafe. Der Gemeinschaftsstall gehörte den Dorfbewohnern.

Während der Sommerzeit in der sich die Kühe auf der Alp befanden, behielt bis um 1950 jede Familie im Dorf eine Kuh und die Ziegen, damit sie sich mit Milch versorgen konnte. Die Milch war eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel für die oftmals grossen Familien.

« Bis 1950 behielt jede im Dorf verbleibende Familie in der Sommerzeit eine Kuh und die Ziegen, damit sie sich mit Milch versorgen konnte, während sich die Kühe auf der Alp befanden. »

Der Ziegenstall «partchère» gehört zum «Chemin des nouritures» (Nahrungspfad) von Ayer und Mission, welcher in den Jahren 2000-2001 auf Initiative des Entwicklungsvereins Ayer entstand. Das Projekt und die Texttafeln entwickelte Bernard Crettaz, Soziologe und ehemaliger Direktor des Museums für Völkerkunde in Genf.

Die Zeichnungen realisierte Pierre-Alain Bertola (1956-2012), die grossen Bilder hinten im Ziegenstall, auf welchen die Arbeit eines Ziegenhirten dargestellt wird und die die Wichtigkeit der Herde und der Milch in der Wirtschaft von einst hervorheben, stammen ebenfalls von ihm.

➤ Der nächste Posten befindet sich auf gleicher Höhe wie der Ziegenstall, links vom Weg.

4. Maultierstall



Maultierstall, heute

Dieser Stall diente einstmals als Maultierunterstand. Ein Maultierstall unterscheidet sich von einem Kuhstall durch seine Grösse; er wurde höher gebaut und hatte in der Regel nur Platz für ein Tier.

Früher halfen Maultiere beim Befördern von Personen und Transportieren von Waren. Ein Maultier konnte mehrere Besitzer haben.

Dieser Maultierstall besass gegenüber anderen ein praktisches Futtersystem. Dank einer Falltür gelangte das Heu direkt in den Futtertrog, d.h. das Heu musste nicht wie ansonsten in grossen Ballen von der Heuscheune in den Stall getragen werden.

Zu dieser Zeit waren Maultiere unentbehrlich, durch die Veränderung der alten Lebensweise jedoch gerieten sie nach und nach in Vergessenheit. 2003, für die Dreharbeiten des Westschweizer Fernsehens für den Dokumentationsfilm «Mayen 1903» musste ein



Heutransport auf einem Schlitten, gezogen von einem Maultier, um 1950

Maultier von anderswo geholt werden. Isidore, das Maultier, wurde im Anschluss an den Film seinem Besitzer abgekauft, um es im Val d'Anniviers zu behalten, wo er bis zu seinem Lebensende 2013 blieb.

➤ Begeben Sie sich zur Hauptstrasse, dann 40 Meter weiter bis zum Haus auf der linken Seite.

5. Bauernhaus und Brunnen



Bauernhaus, heute

Bei diesem Haus handelt es sich um das schöne Beispiel eines traditionellen Bauwerk. Pro Stockwerk lebte eine Familie. Jedes Stockwerk bestand aus einer Küche mit Kochstelle und einem Hauptraum, welcher als Schlafzimmer diente. Obwohl es früher mehr Familienmitglieder gab als heute, schliefen alle im gleichen Zimmer, egal ob es zwei, vier oder acht Kinder waren.

Für den Bau eines typischen Walliserhauses wurde sowohl Holz wie Stein verwendet. Das gemauerte Fundament diente als Keller, der Holzbau als Zimmer und der Mauerteil als Küche. Schauen Sie sich die Westfassade am Strassenrand an; die Inschrift und das Datum 1824, getrennt durch die Vergrößerung der Fenster im zweiten Stock; das Wappen über den Fenstern im dritten Stock, das Datum von 1840 auf dem Firstbalken.



Brunnen

Der Brunnen am Fuss des Hauses neben dem Kreuz stammt aus dem Jahr 1926. Zu erwähnen ist, dass in diesem Jahr die Holzbrunnen teilweise durch Steinbrunnen ersetzt wurden.

Weiter entlang der Strasse, nach dem nächsten Posten, befindet sich ein Brunnen aus Lärchenholz; solche gab es früher in jedem Dorf. Der Brunnen war von grosser Wichtigkeit. Solange es noch kein fließendes Wasser in den Häusern gab, holten sich die Einwohner ihr Wasser am Brunnen, wuschen dort ihre Wäsche, führten ihre Tiere hierher zur Tränke und reinigten darin ihr Werkzeug.

In Mission gibt es sieben Brunnen und Fontänen und wir laden Sie ein, diese auf eigene Faust zu entdecken.

➤ Gehen Sie auf der Hauptstrasse 20 Meter weiter.

6. Alter Dorfladen

Sie befinden sich hier auf der alten Dorfstrasse. Das linksliegende Haus beherbergte um 1950 ein Lebensmittelgeschäft, wo es des weiteren auch Produkte aller Art zu kaufen gab. Die alten Bogenfenster sind noch zu erahnen.

Das Geschäft und das kleine Café Cholaïc wurden von Hélène und Séraphin Viaccoz betrieben. Der Ausdruck im einheimischen Dialekt «Cholaïc» bedeutet «Sonne»; das rudimentäre Café befand sich zuerst in einer alten Holzbaracke; zum Heizen im Winter gab es einen Ofen und als einzige Lichtquelle eine Petrollampe. Alsbald wurde das Café neben dem Ladengeschäft eingerichtet; dann 1958 in die Pension des Gorges de la Gougra umgebaut und durch Paul und Irma Revaz übernommen. Im gleichen Jahr kam es zur Eröffnung eines kleinen «Coop» im Haus, welches beim Dorfeingang links von der Kantonsstrasse steht. 1988 wurde das Gebäude Cholaïc erbaut: mit einem Café-Restaurant, einer Ausstellungs-Galerie, einem Studio und einem Lebensmittelgeschäft, einer öffentlichen Waschküche und einem Immobilienbüro, welche aber nicht mehr in Betrieb sind. Das Bauprojekt Cholaïc konnte dank der ehemaligen Gemeinde Ayer und ansässigen wie auch von nichtansässigen Personen realisiert werden; 100 Leute waren Aktionäre der SA Cholaïc.

➤ Kehren Sie zurück zum Brunnen, dann folgen Sie dem kleinen Weg, welcher links runtergeht bis zum Haus mit der Terrasse auf der linken Wegseite.



Altes Ladengeschäft und Café, links, heute

7. Altes Haus



Altes Haus, heute



Wohnung im Erdgeschoss

Dieses Haus stammt grösstenteils aus dem 19. Jahrhundert, es weist verschiedene interessante Elemente hinsichtlich des baulichen Erbes auf. Betrachten Sie bitte die Fenster des dritten Stockwerks: sie haben alle noch ihre ursprünglichen Öffnungen und Streben.

In der Westfassade des zweiten Stockwerks befinden sich Fragmente eines Textes mit Datum, sehr wahrscheinlich 1820, «Im Jahr 1820 Jean Epiney und Euphémie Monet». Die Inschrift wurde durch die Vergrößerung der Fenster zerschnitten. Auf dem dritten Stockwerk sind folgende Buchstaben, wahrscheinlich die Initialen der Besitzer, zu erkennen: «MMMTMIHF» und das Datum von 1823.

In der Wohnung im Erdgeschoss bestehen noch die ursprünglichen Wände und die Decke mit den durch die Axt bearbeiteten Balken (siehe Foto).

➤ Gehen Sie runter zur Strasse und überqueren diese, dann folgen Sie dem Weg welcher zur Strasse weiter unten führt. Das letzte Gebäude auf der rechten Seite ist der nächste Posten.

8. Bürgerhaus und alte Schule



Bürgerhaus, heute

1798 entschlossen sich die Gemeindeglieder von Ayer und Mission zu einem Zusammenschluss und zur Bildung einer Drittgemeinde. Zu diesem Anlass wurde das Bürgerhaus Ayer vergrößert: «nunmehr in einem vereint». Das Bürgerhaus von Mission widerspiegelt noch die Unabhängigkeit der Gemeinde Mission vor 1798.

An der Decke des Hauptraumes steht geschrieben: «Das Brandunglück vom 23. Juli 1838 machte mich zu Asche. Dank dem Einsatz durch die Drittgemeinde Ayer mein Wiederaufbau im Jahr 1842.

Bewahrt mich vor einem zweiten Unglück». Eine Inschrift auf der Fassade erwähnt die Drittgemeinde Ayer, durch die der Wiederaufbau erfolgte. Auf dem dritten Stockwerk ist zu lesen: «IHS», die Abkürzung von «Iesus Hominis salvator» (Jesus Retter der Welt).

Das Gebäude gehört der Bürgergemeinschaft von Ayer. Die Bürgerversammlung von Ayer und Mission findet jedes Jahr abwechselungsweise in den Bürgerhäusern der beiden Dörfer statt. Das Bürgerhaus Mission verfügt über ein Sitzungszimmer auf dem dritten Stockwerk und einen Keller im Erdgeschoss.

Bis Juni 1971 befand sich auf dem zweiten Stockwerk die Dorfschule. Ab 1973 fand der Unterricht aller Schüler aus dem Tal im neuen Schulzentrum von Vissoie statt.

«Die Schulklasse in Mission zählte zwischen zwanzig und dreissig Schüler von sieben bis fünfzehn Jahren.»

Die Schulklasse in Mission zählte zwischen zwanzig und dreissig Schüler von sieben bis fünfzehn Jahren. Die älteren Schüler waren den jüngeren immer behilflich. Das Schuljahr dauerte von Anfang November bis Anfang Mai. Der Schulunterricht fand die ganze Woche einschliesslich Samstag statt.

Die Unterrichtsfächer waren: Französisch, Mathematik, Wissenschaft, Schweizer Geschichte, Geographie und Religion. Ein bis zwei Mal im Jahr besuchten der Schulinspektor, die Gemeinderäte und der Pfarrer die Schulklassen.

Im Frühjahr begaben sich Familien welche Reben im Rhonetal besaßen, nach Siders. Familien, die Maiensässe in Zinal hatten, gin-

9. Alte Kapelle Saint-Marc



Alte Wasserspritze

gen von Mitte Dezember bis Ende Januar mit ihren Tieren dorthin und der Schulunterricht fand vor Ort statt.

Nach dem Aufkommen der Schlittschuhe wurde der Schulhof, um 1960, in eine Eisbahn für die Schüler umgewandelt. Alsdann wurde es der Dorfplatz.

Schauen Sie sich die Wasserspritze auf dem Balkon an. Die Inschrift verweist auf das Brandunglück von 1838.

➤ Gegenüber dem Bürgerhaus befindet sich ein kleiner Platz mit einem Kreuz.



Aktueller Platz



Kapelle Saint-Marc, einst

Um die beim Brandunglück von 1838 zerstörte Kapelle zu ersetzen, wurde auf diesem Platz gegenüber dem Bürgerhaus eine neue Kapelle errichtet und dem heiligen Markus gewidmet; diese gibt es aber nicht mehr.

«Die antike Kapelle blieb vom Brandunglück nicht verschont: die Wände blieben bestehen; die Glocke und der Messkoffer mit den heiligen Gegenständen wurden in Sicherheit gebracht; das Dach und der Glockenturm sowie der Augustus-Altar und die Heiligenbilder aber wurden zerstört.» Auszug des Berichts von Erasme Zufferey.

Das Baujahr der ersten Kapelle von Mission ist nicht bekannt, aber aus dem Kirchenarchiv geht hervor, dass sie im Jahr 1687 von Bischof Adrian von Riedmatten besucht wurde. Die Gemeinde Mission kümmerte sich um den Unterhalt der Kapelle und es wurden jährlich «vorschriftsgemäss» drei Messen abgehalten. Das hinten auf dem Platz stehende Kreuz wurde 1996 zum Andenken an eine feierliche Messe errichtet. 1927 wurde der Bau der Kapelle Sainte-Marie-Madeleine beschlossen.

➤ Gehen Sie 30 Meter weiter auf der Hauptstrasse Richtung Dorfzentrum bis zum Speicher auf der linken Strassenseite.

10. Speicher

Die Speicher wurden hauptsächlich zur Lagerung von Vorräten genutzt. Speicher und Stadel werden oftmals verwechselt, da beide Bauten auf Holzpfählen und runden Steinplatten, um das Eindringen von Nagetieren zu verhindern, stehen. Der Unterschied besteht darin, dass der Speicher sorgfältiger fertiggestellt ist durch seine eng zusammengefügt Balken, seine feine Bauweise und seine gut schliessenden Türen.



Speicher, heute

Im Speicher wurden in Truhen Weizenkörner gelagert, aber auch Brot, Trockenfleisch und Schinken. Die Speicher gehörten meistens zwei oder mehr Familien, jede besass ihre eigene Speicherkammer hinter einer gut verriegelten und soliden Tür. Sie dienten auch zur Aufbewahrung von kostbarem Gut: Geld, Dokumenten und Festtagskleidern.

Die Körner waren einfacher zu lagern als das Mehl; aus diesem Grunde wurden die Körner je nach Bedarf in die Mühle gebracht und das Mehl sogleich dazu



Beispiel eines Speichers oberhalb von Mission, einst

verwendet, die benötigten Brote für einen längeren Zeitraum herzustellen.

Die Mühlen wurden früher durch Wildbachwasser betrieben. Durch das Fallgewicht des Wassers, welches über ein vertikales Holzrad lief, wurde das Mühlenrad in Bewegung gesetzt.

Die Mühle von Mission befand sich unterhalb vom Dorf, in der Nähe der Navisence, an der Stelle wo auch das alte Sägewerk von 1929 lag. Ausser ein paar Überresten existiert nur noch der Gebäuderahmen. Das Steinrad, welches dazu diente, Getreidekörner und Bohnen zu mahlen, wurde zum Brunnen des Dorfplatzes umgewandelt.

➤ Gehen Sie ungefähr 20 Meter weiter bis zum Backhäuschen an der rechten Strassenseite.

11. Backhäuschen



Mission mit seinem Backhäuschen (weisses Gebäude, links), um 1900



Backhäuschen, heute

In dem Gemeinschaftsbackhäuschen konnten die Einwohnern von Mission, vier bis fünf Mal im Jahre, ihre Roggenbrote für mehrere Monate herstellen. Der Ausdruck « banal » bedeutete im Mittelalter, dass Sachgüter den Feudalherren gehörten und die Bauern diese gegen eine Gebühr benutzen durften. Später wurden die Backhäuschen wie auch die Mühlen entweder von Gemeinden, Burgergemeinden oder Dorfgemeinschaften übernommen.

Dieses Gebäude von 1909-1910 gehört der Dorfgemeinschaft von Mission, welche dafür Sorge trägt, dass es einmal im Jahr genutzt wird. Im oberen Stockwerk befindet sich der Saal, wo sich die Mitglieder zu ihrer jährlichen Versammlung am Samstag vor Auffahrt (Christi Himmelfahrt) einfinden. Die Dorfgemeinschaft von Mission ist auch heute noch zuständig für Fronleichnam und das Patronatsfest, die Kapelle und Oratorium, das Backhäuschen und den alten Ziegenpark.

1890 entstanden hohe Kosten durch die Reparatur des Backhäuschens. Die Namen aller Personen, die sich an den Kosten beteiligten, wurden auf einer Liste festgehalten. Die betreffenden vierundsechzig Leute durften von da an, das Backhäuschen unentgeltlich benutzen. Das Backhäuschen gehört zum Projekt « Nahrungsmittelpfad ». Das Erklärungsschild vor Ort gibt einen Überblick seiner früheren Verwendung.

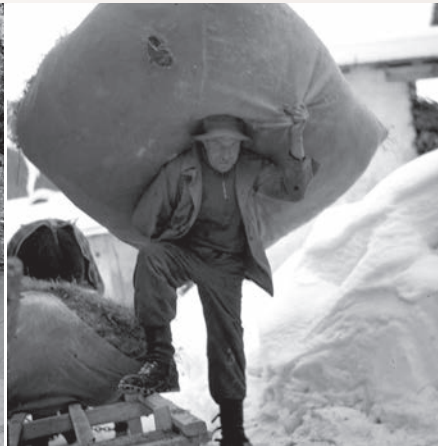
« Dieses Gebäude von 1909-1910 gehört der Dorfgemeinschaft von Mission, welche dafür Sorge trägt, dass es einmal im Jahr genutzt wird. »

➤ Folgen Sie der Strasse bis zur Kreuzung, dann schauen Sie sich bitte das etwas höher gelegene Gebäude auf der rechten Seite an.

12. Alter Scheunenstall



Alte Stallscheune, heute



Heuballen-Transport, um 1960

Den Winter verbrachten die Kühe im Stall. Das Futter für diese Zeit wurde in der Scheune über dem Stall gelagert. Bei der in Mission gezüchteten Kuhrasse, wie auch im restlichen Val d'Anniviers, handelte es sich ausschliesslich um die Eringerkühe.

Diese Kuhrasse ist robust, anspruchslos und passt sich gut dem Klima und der Topografie an. Zudem kommt sie ausgezeichnet im Gelände zurecht. Früher mussten sie zur Zeit der Wanderweidewirtschaft zwischen den Alpweiden und der Ebene hin und her wandern.

Die Eringerkühe verfügen über ein ausgeprägtes und kampflustiges Temperament, welches sie bei den Kuhkämpfen ausleben. Beim Aufeinandertreffen von Eringerkühen aus verschiedenen Ställen auf der Almweide bekämpfen sich diese und bestimmen dadurch die stärkste Kuh, genannt die « Königin », welche alsdann die Herde anführt.

Die Vorfahren dieser Kuhrasse sollen bereits mit den Römern in das Gebiet des heutigen Wallis gekommen sein. Ein Rassestandard wurde jedoch erst später festgelegt.

Früher wurde nach der Schlachtung einer Kuh alles verwertet, ausser den Hörnern und den Hufen. Handelte es sich um eine ehemalige « Königin », wurden ihre Hörner über dem Stalleingang als Trophäe und zum Andenken aufgehängt.

Das Gras wurde mit der Sense gemäht, das Heu entweder auf dem von einem Maultier gezogenen Fuhrwagen oder verpackt in Stoffballen auf dem Rücken der Männer oder Frauen in die Scheunen transportiert. Heute ist hier die Heuernte ausschliesslich für die Genossenschaft von Mission bestimmt.

Der Kuhstall, Eigentum der Genossenschaft von Mission, wird von einer Privatperson betrieben. Es leben ungefähr vierzig Eringerkühe hier.

Werfen Sie auch einen Blick auf den alten Kuhstall; dieser steht auf dem Land unterhalb der Strasse. Das kleine Gebäude im Strassenwinkel beherbergte die Feuerwehr. Etwas weiter oben rechts war das Schlachthaus untergebracht, dieses wurde bis ins Jahr 1950 genutzt; die landwirtschaftlichen Maschinen waren bis um 1945-1950 ebenfalls hier untergestellt.

➤ Begeben Sie sich bis zur Kapelle.

« Früher wurde nach der Schlachtung einer Kuh alles verwertet, ausser den Hörnern und Hufen. »

13. Kapelle Sainte-Marie-Madeleine

Die Kapelle von Mission ist der heiligen Maria Magdalena gewidmet. Sie wurde 1930 im neoromanischen Stil mit barockem Anschein erbaut. Auf dem Dach gibt es ein typisches Anniviarden-Glockentürmchen.

In Ayer, dem Hauptort und Sitz der alten Gemeinde, steht die 1920 erbaute Kirche; zu dieser Kirchgemeinde gehörte auch Mission. Für den Bau einer Kapelle wurde 1930 in Mission ein Komitee unter der Präsidentschaft von Joachim Theytaz gegründet. Die Mehrzahl der Einwohner war bereit, sich konkret an den Kosten zu beteiligen. Am 20. September 1931, anlässlich einer Sitzung, erfuhren die Einwohner, dass sich die Baukosten auf Fr. 49'700.- beliefen, der von ihnen zusammen getragene Betrag betrug aber nur Fr. 34'700.- Die Amortisierung und die Schulden des Vereins wurden somit gleichermassen auf die Anzahl Einwohner verteilt, gemäss dem steuerpflichtigen Vermögen jedes einzelnen Mitgliedes.

Im Inneren der Kapelle befindet sich ein Altarretabel. Sein Tabernakel dient einem Bildstock als Stütze, welcher auf der einen Seite des Kreuzes die heilige Jungfrau und auf der anderen den heiligen Johannes darstellt. Am Fuss des letzteren kniet die heilige Schutzpatronin der Kapelle, Maria Magdalena, das Kreuz umarmend.

Lediglich die beiden Bilder über den Bänken stammen aus der Zeit vor der aktuellen Kapelle. Schauen Sie sich die Stationen des Kreuzweges an, hervorgehoben durch den Realismus der Szenen im Hochrelief.

Der historische Rundgang von Mission geht hier zu Ende. Sie können aber gerne weitergehen und dem Oratorium Gougré und der Kapelle von Morasses noch einen Besuch abstatten. Bevor Sie aber bei der Kapelle von Mission weggehen, werfen Sie doch einen Blick auf das Dorf St. Jean.



Kapelle von Mission und Blick auf St.-Jean, heute



Kreuzweg

Empfohlene Besichtigungen

Stadel de la Cible

➤ Gehen Sie den Weg, welcher von der Stelle, wo sich die alte Kapelle Saint-Marc befand, runterführt.

Bei diesem ziemlich abschüssig aber angenehm zu begehenden Weg handelt es sich um die alte Strasse, welche an die Navisence und nach St. Jean führt. Ihm entlang gibt es interessante alte Gebäude.

An der Kreuzung mit der Asphaltstrasse liegt der Stadel de la Cible, wo der Schiessverein seine jährliche Versammlung abhält. Der Schiessverein wurde wahrscheinlich 1784 gegründet mit dem Ziel, die Freundschaft und den Patriotismus durch die Treffen zu fördern. Noch heute besteht für die Mitglieder die Pflicht, immer den dritten Samstag im März im Weinberg zu verbringen und am letzten Sonntag im April an der Generalversammlung teilzunehmen.

Der Stadel liegt über dem Keller, wo der bekannte « Gletscherwein » gelagert ist. Der Keller wird durch ein Holzschild gekennzeichnet, auf welchem « le sèli dè la Chigba dè Missioug » geschrieben steht und übersetzt heisst: « Der Keller des Schiessvereins Mission ».

➤ Am Ende des Weges gelangen Sie zum Fussballfeld in der Nähe der Navisence. Ab hier können Sie nach links bis zur Brücke gehen, dann entweder Richtung Oratorium Gougré oder Kapelle des Morasses. Oder Sie gehen nach rechts Richtung St. Jean.

Oratorium Sainte-Apolline du Gougré

➤ Das Oratorium befindet sich neben dem Wasserfall de la Gougra auf dem Weg von der Brücke Mission nach Grimentz.

Nach dem Überqueren der Brücke sehen Sie rechts das alte Sägewerk aus dem Jahr 1929. An der gleichen Stelle befand sich die Dorfmühle.

Jean Theytaz, Besitzer des Oratoriums, der heiligen Apollonia gewidmet, gründete 1880 eine Gesellschaft, um den Verfall des Oratoriums zu verhindern. Die Statuten sahen vor, dass die Nachfolge ausschliesslich auf den oder die Älteste(n) überging, aber auch die Notwendigkeit eines würdigen Benehmens bei den Versammlungen. Bei allen Versammlungen der damaligen Zeit war es üblich, zum Essen « Rèze » zu servieren, ein in Siders gereifter Wein, welcher dann im Val d'Anniviers in Lärchenfässer gelagert wurde. Im Archiv werden der Besuch des Bischofs von Sitten im Jahr 1883 und die Renovationsarbeiten um 1907 erwähnt.

1987 wird das Oratorium von seinen Mitgliedern dem Dorfverein von Mission übergeben; dank der Hilfe von zahlreichen Freiwilligen erfolgte 1989 seine Restaurierung. Weitere Arbeiten wurden 2013 durchgeführt.

Kapelle Saint-Félix et Sainte-Agnès des Morasses

➤ Folgen Sie der Strasse, welche nach unten bis zur Navisence führt, dann überqueren Sie die Brücke und gehen dem Forstweg entlang bis zur Kapelle.

Einer alten Legende nach soll in Morasses eine Kirche durch einen Erdbeben verschüttet worden sein.

Die Kapelle des Morasses ist dem heiligen Felix und der heiligen Agnes gewidmet. 1771 gründeten zehn Personen eine Gesellschaft mit dem Ziel, die Kapelle zu restaurieren, da diese in einem armseligen Zustand war. Die Statuten der Gesellschaft schrieb die Nachfolge des Ältesten vor. Die Gesellschaft erwarb in Siders einen Weinberg und in Mission Land, um einen Keller zu bauen. Ehemals besaßen alle Gesellschaften im Val d'Anniviers Weinberge, um genügend Wein an den Versammlungen servieren zu können.

1966 fällte die Dorfgesellschaft Mission den Entschluss, den Unterhalt der Kapelle zu übernehmen und Restaurierungsarbeiten in Betracht zu ziehen. Diese Arbeiten konnten dank der grosszügigen Unterstützung durch die Einwohner dann auch realisiert werden. Das Dach und der Turm wurden mit Schindeln gedeckt. Die Glasfenster sowie eine Glocke tragen viel zur Verschönerung des Bauwerkes bei.

Die Kapelle und der Altar stammen aus den Jahren 1771-1785. Der Altar als ganzes ist das wahre Prunkstück der Kapelle. In der Mitte ist der auferstandene Jesus Christus zu sehen, umgeben von heiligen Hirten, darunter auch der heilige Felix; links der heilige Peter, mit der päpstlichen Tiara bekleidet; rechts die heilige Agnes, mit einem Lamm auf dem Arm und Märtyrerpalme in der Hand.

Betrachten Sie die aus Holz geschnitzten «ex-voto», welche Beine, Arme und Hände darstellen. Die ältesten datieren von 1895.



Weg de la Reinda

Auszug aus der Geschichte

« Je mehr wir in den Jahren vorankommen, desto mehr leiden wir, Gott will es so : ungewöhnliche Ereignisse, neu und überraschend.

Am 23. Juli 1838, um zwei Uhr nachmittags, Mission ! Mission ! Diese antike Dorf, das erste im Tal, wenn Pseudo-Historiker die Wahrheit sagen, hat aufgehört zu existieren. In diesem traurigen Moment – mich schaudert das zu sagen – unter dem grausamen Nordwind, stiegen tödliche Flammen vom Wohnhausdach des rechtschaffenen Benoît Martin auf; die ältere Catherine Epiney hat im unteren Stockwerk des dreistöckigen Gebäudes Feuer angefachtet. (Die Ursache des Brandunglücks konnte nicht geklärt werden.)

Von allen Seiten kamen Männer, Frauen, Jungen und Mädchen angerannt; sie kletterten auf die Dächer und versuchten alles; die Flammen aber waren stärker; sie schlugen um sich und nahmen weiter zu, wochenlange Trockenheit hatte dafür gesorgt, dass das Feuer wütete. Zu dieser Zeit gab es weder genügend Massnahmen, noch Wasser oder Hilfsmittel. Bereits ein Viertel des Ortes war durch den Brand zerstört; die Bemühungen der Einwohner trugen dazu bei, die schreckliche Entwicklung des « Vulkans » zu verzögern, Gegenstände vor seiner Gefrässigkeit in Sicherheit zu bringen, ein Übergreifen auf die Speicher entlang des Weges nach Ayer zu verhindern, das neue Haus von Simon Martin, am nördlichen Dorfgang und etwas weiter entfernt von den anderen Gebäuden, zu bewahren. Mehr aber konnten sie nicht tun, obwohl die Feuerwehr von St. Luc, damals die einzige Feuerwehr im Tal, am Ende noch eine grosse Hilfe war. Beim Einbruch der Dunkelheit gab es keine Flammen und gefährlichen Brandherde mehr aber überall Asche und Ruinen. Kein Stück Holz war mehr vorhanden.

Kein Verschonen der antiken Kapelle, nur die Wände bestanden noch; die Glocke und der Messkoffer mit den heiligen Gegenständen konnten in Sicherheit gebracht werden; das Dach und der Glockenturm sowie der Augustus-Altar und die Heiligenbilder aber wurden zerstört. Gemäss der Annahme von bedächtigen Personen beträgt der Gesamtschaden Fr. 510'000.-. Auch ist das Leben des frommen Jean Epiney, Sohn von Mathias, zu beklagen, von ihm gab es nach dem Unglück keine Überreste mehr; auch die kleine Elisabeth Savioz, die dreizehn-jährige Tochter von Pierre aus Pinsec, kam gegen Ende des Unglücks ums Leben, weil sie versuchte, auf schlecht zusammengebauten Balken über die Navisence zu gelangen, ins Wasser fiel und dabei starb. »

Zufferey Erasme. Le passé du Val d'Anniviers. L'époque contemporaine 1798-1925, vorgestellt und ergänzt durch Michel Salamin. Le passé retrouvé, tome III. Verlag du Manoir, Siders, 1973.



Ausflug mit Maultieren, auf der Strasse in der Nähe von Mission, Anfang 20. Jahrhundert

Die historischen Rundgänge sind das Ergebnis von gesammelten schriftlichen und mündlich überlieferten Informationen. Eventuelle Anmerkungen sind willkommen.

Kontakt

Anniviers Tourismus +41(0)27 476 16 00 – info@anniviers.ch – www.anniviers.ch
Die 14 Broschüren der historischen Rundgänge sind in allen Verkehrsvereinen erhältlich, sie sind auf Französisch auch zusammen in dem Buch *Parcours historiques d'Anniviers* gesammelt, Verlag Monographic.

Titelbild: Mission, um 1920

Foto auf Rückseite: Pfeifer und Tambouren von Mission, vor dem ehemaligen Café Cholaïc, um 1960

Realisation

Jean-Christophe Lana, in Zusammenarbeit mit Marguerite Melly, Augustine Viaccoz, Eloi Viaccoz, Marcel und Michel-André Salamin, Denis und Alain Zuber, Pierre Wagnières.

Bibliographie

Zufferey Ersame. *Le passé du Val d'Anniviers. L'époque contemporaine 1798-1925, présenté et amendé par Michel Salamin*; Série Le passé retrouvé, tome III. Verlag « du Manoir », Siders, 1973. Gaëtan Cassina. *Chapelle Sainte-Marie-Madeleine*. Paroisses vivantes. Anniviers, 1997; Claire Crettaz (Formes de vie collective en Anniviers). *Theytaz, gens de la montagne*. Verlag Porte-Plumes, Ayer, 2003; Claire Vianin und Bernard Crettaz, *Zinal, défi à la montagne*. Verlag Association « les Amis du Vieux Zinal ». Zinal 1989; kantonales Amt für Denkmalpflege und Archäologie. *Témoins du passé dans le Valais moderne*. Europäisches Jahr des baulichen Erbes 1975. Herausgegeben durch « l'Ecole valaisanne, Sion, 1975; Festschrift 40-jähriges Jubiläum und Fahnen-Einweihung des Tambouren-und Pfeifervereins « La Madeleine » Mission, 1990.

Bilder und Fotos

Fotoalbum von Jean-Noël Grosset; Sammlung alter Postkarten von Dominique Barmaz, Guy-Pierre Barmaz und Marco Epiney; Archiv E. Crettaz-Stürzel, Zinal, Reproduktionen von Walliser Bauernhäusern, Brig/Sitten; aktuelle Fotos von Jean-Christophe Lana und Adriana Tenda Claude.

Religiöses Erbe

Elisabeth Crettaz-Stürzel, Kunsthistorikerin.

Bauliches Erbe

Norbert Jungsten, ehemaliger Leiter MHV (Denkmalpflege Wallis/Oberwallis).

Übersetzung

Béatrice Frei.

Konzept und Koordination

Anniviers Tourismus/ Adriana Tenda Claude und Simon Wiget.

Mit der Unterstützung von



MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION
MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION M
ON MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION
SION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSI
MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION M
N MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION
SION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSI
MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION M
ON MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSIO
SSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MIS
N MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION
SSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MIS
SION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSI
N MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION MISSION

